

Königin und Heilige

Die Viten der Mathilde neu betrachtet

SIE gilt als eine der bedeutendsten Frauen des Mittelalters: Königin Mathilde. Die Mutter von Kaiser Otto I. nahm eine einflussreiche Stellung im ostfränkischen Reich des 10. Jahrhunderts ein, als Ehefrau des ersten Königs aus sächsischem Geschlecht, Heinrichs I., und als Klostergründerin.

So gehen Klöster in Quedlinburg, Pöhlde, Enger und Nordhausen auf Mathilde zurück. Vor 1050 Jahren starb sie am 14. März 968. Ihre Geburtsstadt Enger nimmt das Datum zum Anlass, diese interessante Frau in den Fokus einer Ausstellung und einer biografischen Schrift zu rücken. Das Buch hat der Historiker Gerd Althoff verfasst, der die Geschichte der Ottonenzeit intensiv erforscht hat.

Diese Zeit von 919 bis 1024 ist eine eher quellenarme Epoche, aus der wenige Schriftstücke bis in unsere Tage überliefert worden sind. Umso attraktiver scheint eine Beschäftigung mit der Person Mathildes auf den ersten Blick zu sein. Immerhin existieren zwei Lebensbeschreibungen von ihr, die eine verfasst um 974, die andere um 1002.

Die unbekanntenen Autoren oder Autorinnen stammten wohl beide aus dem Damenstift Nordhausen, das Mathilde 961 gründete. Allerdings verfolgen diese Biografien, die

im Auftrag der beiden Könige Otto II. und Heinrich II. geschrieben worden sein sollen, bestimmte Ziele. „Wir können dabei nicht ausschließen, dass die Verfasser es zugunsten dieser Ziele mit der Wahrheit nicht so genau nahmen“, schreibt Althoff in seinem Vorwort. Auf die Suche nach Fakten begibt er sich auf den folgenden 45 Seiten des anschaulich bebilderten und unkompliziert geschriebenen Buches „Königin Mathilde. Ihr Leben als Braut, Ehefrau, Witwe und ihre eigenartigen Lebensbeschreibungen.“

Eine schöne Braut

Die Brautwerbung Heinrichs um die junge, schöne und reiche Mathilde schildert die ältere Vita so romantisch, dass sich daran im mittelalterversessenen 19. Jahrhundert die malerische Fantasie von Künstlern entzündete. „Da trat sie hervor, auf den schneeigen Wangen mit der Flammen Röte übergossen; ... als wären glänzende Lilien gemischt mit roten Rosen.“

Heinrich kann dem Anblick nicht



Klaus Hansen

widerstehen und entführt Mathilde mehr oder weniger aus dem Kloster ihrer Großmutter, wo sie erzogen wurde. Etwas pragmatischer lautet dagegen die Schilderung des Chronisten Thietmars von Merseburg, der weitläufig mit Mathildes Familie verwandt war: „Heimlich erglühete Heinrich ob ihrer Schönheit und ihres Vermögens für die junge Mathilde.“

Mathildes Wirken als Königin, ihre angebliche Vorliebe für den zweitgeborenen Sohn Heinrich beschreibt Althoff ebenso wie die starke Rolle, die Mathilde beim Gebetsgedenken für lebende und verstorbene Angehörige spielt. Die Königin muss diese Aufgabe, ihre Familie der göttlichen Fürsprache zu empfehlen, sehr ernst genommen haben. Denn beide Lebensbeschreibungen berichten, dass sie diese Pflicht an ihre Enkelin übertrug. *Anke Schwarze*

Die Brautwerbung Heinrichs I. um Mathilde entzündete im romantischen 19. Jahrhundert die Fantasie von Künstlern wie Konrad Astfalk.



Gerd Althoff, Königin Mathilde, 47 Seiten, Verlag für Regionalgeschichte, Bielefeld 2018

Königin und Heilige

Die Viten der Mathilde neu betrachtet

SIE gilt als eine der bedeutendsten Frauen des Mittelalters: Königin Mathilde. Die Mutter von Kaiser Otto I. nahm eine einflussreiche Stellung im ostfränkischen Reich des 10. Jahrhunderts ein, als Ehefrau des ersten Königs aus sächsischem Geschlecht, Heinrichs I., und als Klostergründerin.

So gehen Klöster in Quedlinburg, Pöhlde, Enger und Nordhausen auf Mathilde zurück. Vor 1050 Jahren starb sie am 14. März 968. Ihre Geburtsstadt Enger nimmt das Datum zum Anlass, diese interessante Frau in den Fokus einer Ausstellung und einer biografischen Schrift zu rücken. Das Buch hat der Historiker Gerd Althoff verfasst, der die Geschichte der Ottonenzeit intensiv erforscht hat.

Diese Zeit von 919 bis 1024 ist eine eher quellenarme Epoche, aus der wenige Schriftstücke bis in unsere Tage überliefert worden sind. Umso attraktiver scheint eine Beschäftigung mit der Person Mathildes auf den ersten Blick zu sein. Immerhin existieren zwei Lebensbeschreibungen von ihr, die eine verfasst um 974, die andere um 1002.

Die unbekanntenen Autoren oder Autorinnen stammten wohl beide aus dem Damenstift Nordhausen, das Mathilde 961 gründete. Allerdings verfolgen diese Biografien, die

im Auftrag der beiden Könige Otto II. und Heinrich II. geschrieben worden sein sollen, bestimmte Ziele. „Wir können dabei nicht ausschließen, dass die Verfasser es zugunsten dieser Ziele mit der Wahrheit nicht so genau nahmen“, schreibt Althoff in seinem Vorwort. Auf die Suche nach Fakten begibt er sich auf den folgenden 45 Seiten des anschaulich bebilderten und unkompliziert geschriebenen Buches „Königin Mathilde. Ihr Leben als Braut, Ehefrau, Witwe und ihre eigenartigen Lebensbeschreibungen.“

Eine schöne Braut

Die Brautwerbung Heinrichs um die junge, schöne und reiche Mathilde schildert die ältere Vita so romantisch, dass sich daran im mittelalterversessenen 19. Jahrhundert die malerische Fantasie von Künstlern entzündete. „Da trat sie hervor, auf den schneeigen Wangen mit der Flammen Röte übergossen; ... als wären glänzende Lilien gemischt mit roten Rosen.“

Heinrich kann dem Anblick nicht



Klaus Hansen

widerstehen und entführt Mathilde mehr oder weniger aus dem Kloster ihrer Großmutter, wo sie erzogen wurde. Etwas pragmatischer lautet dagegen die Schilderung des Chronisten Thietmars von Merseburg, der weitläufig mit Mathildes Familie verwandt war: „Heimlich erglühete Heinrich ob ihrer Schönheit und ihres Vermögens für die junge Mathilde.“

Mathildes Wirken als Königin, ihre angebliche Vorliebe für den zweitgeborenen Sohn Heinrich beschreibt Althoff ebenso wie die starke Rolle, die Mathilde beim Gebetsgedenken für lebende und verstorbene Angehörige spielt. Die Königin muss diese Aufgabe, ihre Familie der göttlichen Fürsprache zu empfehlen, sehr ernst genommen haben. Denn beide Lebensbeschreibungen berichten, dass sie diese Pflicht an ihre Enkelin übertrug. *Anke Schwarze*

Die Brautwerbung Heinrichs I. um Mathilde entzündete im romantischen 19. Jahrhundert die Fantasie von Künstlern wie Konrad Astfalk.



Gerd Althoff, Königin Mathilde, 47 Seiten, Verlag für Regionalgeschichte, Bielefeld 2018

Königin und Heilige

Die Viten der Mathilde neu betrachtet

SIE gilt als eine der bedeutendsten Frauen des Mittelalters: Königin Mathilde. Die Mutter von Kaiser Otto I. nahm eine einflussreiche Stellung im ostfränkischen Reich des 10. Jahrhunderts ein, als Ehefrau des ersten Königs aus sächsischem Geschlecht, Heinrichs I., und als Klostergründerin.

So gehen Klöster in Quedlinburg, Pöhlde, Enger und Nordhausen auf Mathilde zurück. Vor 1050 Jahren starb sie am 14. März 968. Ihre Geburtsstadt Enger nimmt das Datum zum Anlass, diese interessante Frau in den Fokus einer Ausstellung und einer biografischen Schrift zu rücken. Das Buch hat der Historiker Gerd Althoff verfasst, der die Geschichte der Ottonenzeit intensiv erforscht hat.

Diese Zeit von 919 bis 1024 ist eine eher quellenarme Epoche, aus der wenige Schriftstücke bis in unsere Tage überliefert worden sind. Umso attraktiver scheint eine Beschäftigung mit der Person Mathildes auf den ersten Blick zu sein. Immerhin existieren zwei Lebensbeschreibungen von ihr, die eine verfasst um 974, die andere um 1002.

Die unbekanntenen Autoren oder Autorinnen stammten wohl beide aus dem Damenstift Nordhausen, das Mathilde 961 gründete. Allerdings verfolgen diese Biografien, die

im Auftrag der beiden Könige Otto II. und Heinrich II. geschrieben worden sein sollen, bestimmte Ziele. „Wir können dabei nicht ausschließen, dass die Verfasser es zugunsten dieser Ziele mit der Wahrheit nicht so genau nahmen“, schreibt Althoff in seinem Vorwort. Auf die Suche nach Fakten begibt er sich auf den folgenden 45 Seiten des anschaulich bebilderten und unkompliziert geschriebenen Buches „Königin Mathilde. Ihr Leben als Braut, Ehefrau, Witwe und ihre eigenartigen Lebensbeschreibungen.“

Eine schöne Braut

Die Brautwerbung Heinrichs um die junge, schöne und reiche Mathilde schildert die ältere Vita so romantisch, dass sich daran im mittelalterversessenen 19. Jahrhundert die malerische Fantasie von Künstlern entzündete. „Da trat sie hervor, auf den schneeigen Wangen mit der Flammen Röte übergossen; ... als wären glänzende Lilien gemischt mit roten Rosen.“

Heinrich kann dem Anblick nicht



Klaus Hansen

widerstehen und entführt Mathilde mehr oder weniger aus dem Kloster ihrer Großmutter, wo sie erzogen wurde. Etwas pragmatischer lautet dagegen die Schilderung des Chronisten Thietmars von Merseburg, der weitläufig mit Mathildes Familie verwandt war: „Heimlich erglühete Heinrich ob ihrer Schönheit und ihres Vermögens für die junge Mathilde.“

Mathildes Wirken als Königin, ihre angebliche Vorliebe für den zweitgeborenen Sohn Heinrich beschreibt Althoff ebenso wie die starke Rolle, die Mathilde beim Gebetsgedenken für lebende und verstorbene Angehörige spielt. Die Königin muss diese Aufgabe, ihre Familie der göttlichen Fürsprache zu empfehlen, sehr ernst genommen haben. Denn beide Lebensbeschreibungen berichten, dass sie diese Pflicht an ihre Enkelin übertrug. *Anke Schwarze*

Die Brautwerbung Heinrichs I. um Mathilde entzündete im romantischen 19. Jahrhundert die Fantasie von Künstlern wie Konrad Astfalk.



Gerd Althoff, Königin Mathilde, 47 Seiten, Verlag für Regionalgeschichte, Bielefeld 2018

Königin und Heilige

Die Viten der Mathilde neu betrachtet

SIE gilt als eine der bedeutendsten Frauen des Mittelalters: Königin Mathilde. Die Mutter von Kaiser Otto I. nahm eine einflussreiche Stellung im ostfränkischen Reich des 10. Jahrhunderts ein, als Ehefrau des ersten Königs aus sächsischem Geschlecht, Heinrichs I., und als Klostergründerin.

So gehen Klöster in Quedlinburg, Pöhlde, Enger und Nordhausen auf Mathilde zurück. Vor 1050 Jahren starb sie am 14. März 968. Ihre Geburtsstadt Enger nimmt das Datum zum Anlass, diese interessante Frau in den Fokus einer Ausstellung und einer biografischen Schrift zu rücken. Das Buch hat der Historiker Gerd Althoff verfasst, der die Geschichte der Ottonenzeit intensiv erforscht hat.

Diese Zeit von 919 bis 1024 ist eine eher quellenarme Epoche, aus der wenige Schriftstücke bis in unsere Tage überliefert worden sind. Umso attraktiver scheint eine Beschäftigung mit der Person Mathildes auf den ersten Blick zu sein. Immerhin existieren zwei Lebensbeschreibungen von ihr, die eine verfasst um 974, die andere um 1002.

Die unbekanntenen Autoren oder Autorinnen stammten wohl beide aus dem Damenstift Nordhausen, das Mathilde 961 gründete. Allerdings verfolgen diese Biografien, die

im Auftrag der beiden Könige Otto II. und Heinrich II. geschrieben worden sein sollen, bestimmte Ziele. „Wir können dabei nicht ausschließen, dass die Verfasser es zugunsten dieser Ziele mit der Wahrheit nicht so genau nahmen“, schreibt Althoff in seinem Vorwort. Auf die Suche nach Fakten begibt er sich auf den folgenden 45 Seiten des anschaulich bebilderten und unkompliziert geschriebenen Buches „Königin Mathilde. Ihr Leben als Braut, Ehefrau, Witwe und ihre eigenartigen Lebensbeschreibungen.“

Eine schöne Braut

Die Brautwerbung Heinrichs um die junge, schöne und reiche Mathilde schildert die ältere Vita so romantisch, dass sich daran im mittelalterversessenen 19. Jahrhundert die malerische Fantasie von Künstlern entzündete. „Da trat sie hervor, auf den schneeigen Wangen mit der Flammen Röte übergossen; ... als wären glänzende Lilien gemischt mit roten Rosen.“

Heinrich kann dem Anblick nicht



Klaus Hansen

widerstehen und entführt Mathilde mehr oder weniger aus dem Kloster ihrer Großmutter, wo sie erzogen wurde. Etwas pragmatischer lautet dagegen die Schilderung des Chronisten Thietmars von Merseburg, der weitläufig mit Mathildes Familie verwandt war: „Heimlich erglühete Heinrich ob ihrer Schönheit und ihres Vermögens für die junge Mathilde.“

Mathildes Wirken als Königin, ihre angebliche Vorliebe für den zweitgeborenen Sohn Heinrich beschreibt Althoff ebenso wie die starke Rolle, die Mathilde beim Gebetsgedenken für lebende und verstorbene Angehörige spielt. Die Königin muss diese Aufgabe, ihre Familie der göttlichen Fürsprache zu empfehlen, sehr ernst genommen haben. Denn beide Lebensbeschreibungen berichten, dass sie diese Pflicht an ihre Enkelin übertrug. *Anke Schwarze*

Die Brautwerbung Heinrichs I. um Mathilde entzündete im romantischen 19. Jahrhundert die Fantasie von Künstlern wie Konrad Astfalk.



Gerd Althoff, Königin Mathilde, 47 Seiten, Verlag für Regionalgeschichte, Bielefeld 2018